

Finanzieller Totalschaden für die Region

KN-Umfrage zur Auflösung der Bundeswehr

Lütjenburg. Bereits in einem Jahr könnte die Schill-Kaserne in Lütjenburg verwaist sein. Nach den Plänen des Bundesverteidigungsministeriums gilt als sicher, dass das Flugabwehrlehrregiment 6 im Herbst 2011 aufgelöst wird. Die Zukunft des Schießplatzes Todendorf sowie des Truppenübungsplatzes Putlos sind ungewiss, auch wenn es nach wie vor keine konkreten Aussagen von offizieller Seite gibt.

Von Anne Gothsch

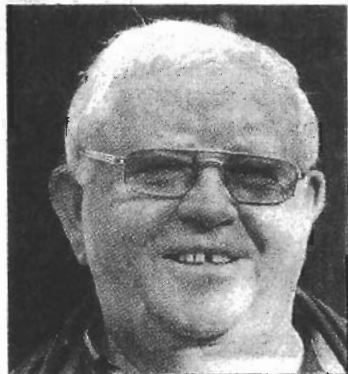
Weil der Rückzug der Bundeswehr mit rund 2500 Arbeitsplätzen (inklusive Zivilbeschäftigte) als größter Arbeitgeber für die strukturschwache Region Lütjenburg und Hohwachter Bucht existenzbedrohende Auswirkungen hat, wollen Vereine, Verbände und Institutionen in dieser Region ihre Kräfte bündeln und für den Verbleib des Militärs kämpfen. Heute Abend trifft sich das „Aktionsbündnis Standort Lütjenburg“ ab 19 Uhr im Soldatenheim „Uns Huus“. Im Vorfeld wollten die Kieler Nachrichten von den Initiatoren wissen, welche Nachteile sie durch den Truppenabzug befürchten:

Elisabeth Blöcker, Filialleiterin Förde Sparkasse Lütjen-

burg: „Der Verlust der Bundeswehr wäre für uns ein wirtschaftlicher Totalschaden. Rund 2500 Arbeitsplätze und damit Steuerzahler gingen verloren, der Immobilienmarkt würde weiter einbrechen, schon jetzt stehen viele Wohnungen leer. Beim Kaufkraftindex pro Kopf rangieren wir mit knapp 86 Prozent jetzt schon mit Regionen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt auf den hintersten Plätzen. Es müsste mit einem Kaufkraftverlust von etwa 2,5 Millionen Euro jährlich gerechnet werden. Klein- und mittelständischen Bau-, Reparatur- oder Dienstleistungsfirmen in der Region würden Aufträge wegbrechen, auch Kreditinstitute blieben davon nicht unberührt.“



Klaus-Dieter Dehn



Jürgen Blauert



Nach 50 Jahren Bundeswehr in Lütjenburg droht der Schill-Kaserne die Schließung.

Fotos A. Gothsch

Klaus-Dieter Dehn, Bürgermeister von Hohwacht und DeHoGa-Kreisvorsitzender: „Wir pflegen seit 37 Jahren eine enge Patenschaft zum Regiment in Lütjenburg, die sich zu einer lebendigen Partnerschaft entwickelt hat. Ohne die Hilfe der Soldaten wären wir mit den Schneemassen im zurückliegenden Winter oder bei der Beseitigung der Tonnen von Seegras vor einigen Jahren aufgeschmissen gewesen. Veranstaltungen wie die Gewerbeschau, das Strandfest oder die Schlemmermärkte sind ohne die Beteiligung der Bundeswehr kaum denkbar. Natürlich würde sich der Abzug auch nachteilig auf die Gastronomie und Hotellerie entlang der Hohwacht Bucht auswirken.“

Christiane Untiedt, Vorsitzende der Wirtschaftsvereinigung Lütjenburg: „In unserer Region wird kleines Geld verdient, mit viel Mühe und Geduld. Kaufkraft- und Auftragsverluste wären für kleine Firmen existenzbedrohend. Wir würden vor allem junge Leute und junge Familien verlieren, dabei sind schon jetzt rund 30 Prozent unserer Einwohner 60 Jahre und älter. Fehlen Kinder und Jugendliche, werden Betreuungs- und Freizeitangebote weiter reduziert – zum Nachteil für alle und für die Attraktivität des Wohnumfeldes. Nur von Luft und idyllischer Landschaft

können wir nicht leben!“

Olaf Arnold, Amtsvorsteher und Bürgermeister von Panker: „Der Schießplatz Toden-dorf bietet ideale Bedingungen, die bundesweit einzigartig sind. Deshalb hoffe ich, dass er weiter Bestand hat. Seit Jahrzehnten leben wir hier quasi Tür an Tür mit Bundeswehrangehörigen und deren Familien, die sich ehrenamtlich in der Politik sowie in Vereinen und Verbänden engagieren. Wer soll diese Lücken füllen? Unter dem Abzug würde nicht nur das soziale Gefüge in den Gemeinden leiden, auch viele Familien wären davon betroffen und ihr Zusammenhalt womöglich gefährdet.“

Jürgen Blauert, Vorsitzender des TSV Lütjenburg: „Die Bundeswehr hat vor 50 Jahren wirtschaftlichen Aufschwung und für viele regelmäßiges Einkommen in die Region ge-



Christiane Untiedt



Elisabeth Blöcker

bracht. Mit den Soldaten der Schill-Kaserne pflegen wir eine gute Nachbarschaft, konnten bei Bedarf auch schon deren Sporteinrichtungen nutzen. Unser Sportverein hat rund 900 Mitglieder, ungefähr ein Drittel davon sind Bundeswehrangehörige oder deren Familienmitglieder. Zieht die Bundeswehr ab, würden uns auch bei den

Übungsleitern etwa ein Drittel fehlen. Folglich müssten wir das Angebot verringern, gleichzeitig aber womöglich die Mitgliedsbeiträge erhöhen. Das gilt sicher auch für andere Sportvereine und führt neben einer Überalterung dazu, dass sich der soziale Brennpunkt in Lütjenburg weiter verstärkt.“ ago